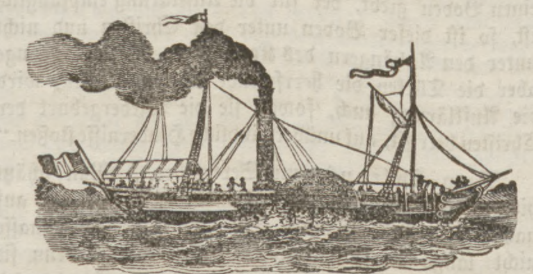
Danziger Dampfboot.

№ 252.

Montag, den 28. October.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 124ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 2te Haupt-Gewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 191. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 28,919. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 875. 4681 und 21,280.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6949. 8845. 10,145. 13,319. 18,536. 18,625. 19,301. 20,643. 24,763. 25,014. 26,745. 31,620. 31,925. 36,934. 40,233. 41,243. 44,029. 46,348. 49,977. 51,142. 51,336. 54,938. 55,223. 55,284. 55,411. 56,083. 61,753. 67,720. 74,589. 78,903. 81,961. 84,025. 87,389. 87,515. 90,148 und 91,663.

45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1637. 3088. 5962. 6734. 11,664. 14,066. 17,828. 19,079. 20,499. 24,283. 25,055. 25,447. 25,991. 31,987. 36,650. 41,245. 42,906. 43,291. 49,469. 49,478. 51,566. 51,309. 55,673. 58,249. 60,109. 63,508. 64,455. 66,635. 67,683. 68,960. 72,304. 73,151. 73,436. 77,477. 80,486. 84,460. 86,061. 86,671. 86,686. 88,969. 89,660. 90,949. 92,066. 92,176. 92,635.

78 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 90. 1841. 4790. 6687. 6693. 8038. 9996. 11,937. 12,661. 15,804. 16,137. 16,527. 16,979. 19,126. 21,243. 25,324. 26,373. 26,448. 26,718. 27,090. 27,765. 29,014. 30,765. 32,249. 33,949. 34,839. 38,110. 38,203. 39,787. 41,109. 43,646. 44,136. 44,394. 46,294. 46,559. 47,582. 47,926. 51,458. 52,147. 52,230. 54,147. 55,074. 55,509. 57,448. 58,210. 58,862. 59,125. 60,655. 61,543. 61,942. 62,602. 62,775. 63,727. 63,976. 65,185. 65,261. 66,956. 68,754. 69,138. 74,444. 76,972. 78,299. 79,447. 80,339. 80,342. 83,232. 83,359. 84,108. 84,345. 84,455. 85,584. 87,527. 88,370. 89,025. 90,146. 90,257. 91,395. 94,007.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn zu 100,000 Thlr. nach Berlin bei Seeger. 1 Gewinn zu 5000 Thlr. nach Magdeburg bei Büchting. — Nach Danzig bei Hrn. Rotzoll fiel 1 Gewinn zu 1000 Thlr. auf No. 44,029. 1 Gewinn zu 500 Thlr auf No. 63,508. 1 Gewinn zu 200 Thlr. auf No. 51,458.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots."

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Sonnabend 26. Oct.

Die heutige „Breslauer Zeitung" meldet aus Warschau, daß der Statthalter General Lambert abgereist sei und daß Graf Wielopolski seine Entlassung nachgesucht habe. Einem Gerüchte nach soll auch General Gerstenzweig Warschau verlassen haben und Abramowitsch zum Kriegsgouverneur ernannt worden sein.

Von der polnischen Grenze, Freitag 25. October.

In der vergangenen Nacht sind in Warschau mehrere Mitglieder des Comité's verhaftet worden, das mit den Anordnungen zum Begräbnisse des Bischofs Fialkowski betraut worden war, darunter die Geistlichen Wyszynski und Stecki.

Von der polnischen Grenze, Sonntag 27. Oct.

Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage sind die Mitglieder der früheren Bürgerdelegation: der Kaufmannsälteste Schlenker, der Photograph Beyer, der Schuhmacher Hispanski und der Probst Wyssynski verhaftet worden. Anderweitige zahlreiche Verhaftungen dauern fort. Das Demissionsgesuch Wielopolski's ist vom Kaiser nicht angenommen worden.

Wien, Sonntag 27. Oct.

Die heutige „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Kaiser den Erbobergespan des Warasdiner Komitats, Graf Erdödy von der Leitung des Komitats, sowie die Obergespane des Pozeganer und des Syrmier Komitats, die Grafen Jancovic und Pejacevic der Obergespanwürde enthoben habe.

Pesth, Sonnabend 26. Oct.

Der „Magyar oszag" enthält das Antwortschreiben des Obergespan Scitowsky an den Hofkanzler auf dessen Aufforderung an die ungarischen Komitate, bei der anbefohlenen Rekrutirung mitzuwirken. In demselben erklärt Scitowsky, als Obergespan des Graner Komitats, daß die Jurisdiction ihren Beamten die Mitwirkung nicht anbefehlen, vielmehr diese direct verbieten werde. Der Obergespan schlägt vor, daß der Kaiser nach Ofen kommen möge, um die Besorgnisse wegen der gefährdeten ungarischen Verfassung zu zerstreuen und damit der Landtag Ungarns alsbald wieder zusammentrete. Bis dahin solle die Lösung der Steuer- und Rekrutirungsfrage verschoben werden und die executive Steuereintreibung aufhören.

Belgrad, Sonnabend 26. Oct.

Das heute erschienene offizielle Journal enthält eine Note des Predstavniks an den Kapukihaja über die Resultate der abgehaltenen Skuptschina, in welcher konstatirt wird, daß das Volk wegen Schmälerung der gewährten Rechte und wegen der Heeresaufstellung Seitens der Pforte sich in gereizter Stimmung befinde. Es werde das Streben der Regierung sein, dem Lande alle seine Rechte zu schützen, die zur Entwicklung des Landes nöthige Ruhe zu sichern und die Hindernisse, die einem guten Einvernehmen mit der Pforte entgegenstehen, zu beseitigen.

Ragusa, Sonnabend 26. Oct.

Vergangene Nacht hat ein blutiges Treffen zwischen den Zubzaner Insurgenten und den Türken bei Ljubovo stattgefunden. Letztere haben einen bedeutenden Verlust erlitten. Die Insurgenten rücken gegen Trebigne vor. Der Kampf dauert fort.

Bern, Sonnabend 26. Oct., Nachmitt.

Wegen des Dappenthales scheint ein neuer Konflikt bevorzustehen. Nachdem die Waadtländer Polizei dort gegen mehrere Individuen, welche sich des Forstfrevels schuldig gemacht hatten, eingeschritten war, haben die französischen Behörden Infanterie und Gensdarmerie an die Grenze geschickt.

Bern, 25. Oct.

Der Staatsrath von Genf hat ein außerordentliches nächtliches Patrouilliren durch Miliz-Compagnien angeordnet. Die Stimmung in Genf ist aufgeregt.

Rundschau.

Berlin, 26. Oct. Heute findet im Königl. Schlosse noch ein großes Gala-Diner statt. Morgen Vormittag 11 Uhr wird ein Gottesdienst in der Kapelle des Königl. Schlosses die Krönungsfeierlichkeiten seitens des Königl. Hofes schließen.

— Im hiesigen königlichen Schlosse war gestern Abend 9 Uhr im Weißen Saale und in der Bildergallerie Ball, zu welchem 2000 Personen Einladung erhalten hatten. Bald nach 1 Uhr hatte das Hoffest sein Ende erreicht.

— Allen Preußischen Fürsten, welche bisher das Prädicat „Fürstliche Gnaden" hatten, ist, wie wir hören, aus Veranlassung der Krönung von des Königs Majestät das Prädicat „Durchlaucht" verliehen worden.

— Zu den preußischen Krönungsgeschichten bringt heute der „Hannov. Courier" die Notiz, daß König Wilhelms Krönungspferd nach unserer Stadt Celle kommen wird. Die Herren von Rössing, ehemals im Halberstädtischen sehr begütert, hatten das Recht, daß bei Krönungen der preußischen Herrscher ihr jeweiliger Geschlechtsältester als Land-Stallmeister dem Souverain den Steigbügel hielt, wofür ihm das Krönungspferd, nachdem es seinen Dienst gethan, zufiel. Jetzt hat der frühere Justizminister und dermalige Vicepräsident des Oberappellationsgerichts, Herr von Rössing, als Aeltester dies Recht geltend gemacht, ist zuerst vom preußischen Ministerium abschläglich beschieden, dann an den König selbst gegangen und mit der Entscheidung versehen, daß Se. Majestät ihn der Pflicht des Bügelhaltens entbinden, sein Recht ihm aber nicht schmälern, vielmehr das Pferd, wie sich nach Prüfung der Urkunden ergeben, ihm zukommen lassen wolle.

— Gestern Nachmittag um 3 Uhr verschied der Königliche Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Karl v. Savigny, Kanzler des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und mehrerer anderer Preußischer und auswärtiger Orden, im 83sten Lebensjahre. Der Name Savigny's ist mit der Entwicklung und Weiterbildung der juristischen Wissenschaften dieses Jahrhunderts auf das Engste verbunden, und noch in seinem hohen Alter beschäftigte ihn unausgesetzt die Ausarbeitung eines großartigen Werkes über das Römische Recht, welches leider unvollendet bleibt, aber so weit es in die Oeffentlichkeit getreten ist, für alle Zeiten ein glänzendes Zeugniß für das Wissen und den juristischen Scharfsinn eines Deutschen Gelehrten ablegen wird, dessen langes und gewaltiges Leben ohne Aufhören der Wissenschaft, der Auffindung und Sicherstellung des positiven Rechts, der höheren göttlichen Weltordnung und der darauf gegründeten Menschenordnung gewidmet war. Ueber sein Leben heben wir noch hervor, daß v. Savigny 1779 zu Frankfurt a. M. geboren und nach einander in Marburg, Landshut und seit 1810 in Berlin als Professor der Rechte thätig war. 1816 war er zum Geh. Justizrath, 1817 zum Staatsrath, später auch zum Mitgliede des für die Rheinischen Provinzen errichteten Revisionshofes und 1842 von des Hochseligen Königs Majestät zum Wirkl. Geh. Rath und Justizminister für die Gesetzesrevision ernannt. In dem Jahre 1848 wurde von Savigny nebst seinen damaligen Collegen in den Ruhestand versetzt und lebte seitdem bis zu seinem Tode fern von aller Politik seinen wissenschaftlichen Forschungen.

— Der bekannte Schriftsteller E. Kossack ist am Donnerstag von einer Lähmung der linken Seite befallen worden; doch befindet er sich bereits in der Besserung.

Breslau, 25. Oct Die „Schles. Ztg." berichtet: „Nach einer zuverlässigen Mittheilung ist vorläufig über die Reise Ihrer königl. Majestäten nach der Provinz Schlesien Folgendes festgestellt worden: Das Durchlauchtigste Paar begiebt sich mittelst Extrazuges am 4. k. Mts. um 8 Uhr früh von Berlin hierher und findet bei der etwa um 2 Uhr erfolgenden Ankunft Empfang auf dem Centralbahnhofe statt, während ein solcher auf dem Schlosse unterbleibt. Dort wird indeß das Diner eingenommen. Abends werden die Allerhöchsten Herrschaften das Theater besuchen. Den 5. ist die Enthüllungsfeier um 1 Uhr und sodann die Ueberreichung der Festgabe auf dem Rathhause. Zum Abend haben Ihre königl. Majestäten der Gräfin Henckel von Donnersmark einen Besuch zugesagt. Den 6. findet Diner bei den Allerhöchsten Herrschaften statt und am Abend der Ständeball ohne Souper. Am 7. Diner wie am 6. und Ball der Stadt und Gewerke. Am 8. werden Ihre Majestäten wieder die Rückreise nach Berlin antreten.

Frankfurt, 23. Oct. Die demokratische Partei hat bei den eben beendeten Wahlen zum gesetzgebenden Körper abermals einen glänzenden Sieg errungen. In der 3. Abtheilung (Handwerker) sind zwar von

Anhängern des Zunftzwanges viele Stimmen für den „schwarzen" Wahlzettel gefallen; in der 1. und 2. Abtheilung (Gelehrte, Handelsstand) erhielten aber die demokratischen Candidaten das entschiedene (den Ausschlag gebende) Mehr.

Wien, 22. Oct. Die Dinge in Ungarn gestalten sich immer trüber und wenn man auch nicht glaubt, daß der Belagerungszustand über das Königreich verhängt und daß FML. Urban, der im Feldzug vom Jahre 1859 keine Lorbeern gepflückt hat, zum Commandirenden von Ungarn ernannt werden wird, so muß man doch zugeben, daß die Verhältnisse an und für sich verwirrt genug sind, um die schlimmsten Besorgnisse zu rechtfertigen.

— In den letzten Tagen fand hier ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Erzherzogs Rainer statt, der sich ausschließlich mit den ungarischen Angelegenheiten beschäftigte. Es wurde der Beschluß gefaßt, auf dem einmal betretenen Wege mit Entschlossenheit weiter zu gehen und nach allen Seiten hin die größte Energie zu entwickeln. Die Kugel ist im Rollen, wo wird sie stille stehen? Da die Comitate der Aufforderung an der Rekrutirung mitzuwirken, keine Folge leisten werden, so wird die Regierung sie sammt und sonders auflösen, womit der letzte Rest der autonomen Organisation, wie sie durch das Octoberdiplom hergestellt worden ist, zu Grabe getragen wird. Daß die Auflösung des siebenbürgischen Guberniums vor der Thüre steht, ist gewiß. Der Tavernikus Herr v. Majlath hat seine Demission bereits eingereicht, ebenso ist es sicher, daß die Mehrzahl der Obergespäne von ihren Posten entfernt werden, da man freilich etwas spät sich erinnert, daß sie den Amtseid nicht in der eigens hiefür vorgeschriebenen Form geleistet, sondern 1848er Eid abgelegt haben. An ihre Stelle werden überall königl. Kommissäre ernannt, deren erste Aufgabe es sein wird, neue Beamtenkörper zu bilden. Der Judex curiae Graf Apponyi hatte heute Audienz bei dem Erzherzoge Rainer. Bis jetzt hat er seine Demission noch nicht eingereicht, doch soll er hiezu entschlossen sein. Die Regierung würde es gerne sehen, wenn er auf seinem Posten bliebe, und hat ihm aus dieser Ursache Erzherzog Rainer auch die Zusage gemacht, daß die bereits sanctionirten Judex-Curial-Beschlüsse nicht alterirt werden sollen.

Turin, 22. Oct. Die „Opinione" meldet, daß der italienische Krönungsgesandte in Königsberg General della Rocca zum Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ernannt sei. Die preußischen Prinzen statteten dem General Besuche ab, auch die übrigen in Königsberg anwesenden fremden fürstlichen Personen, namentlich der Großfürst Nicolaus, der Graf von Flandern und der Großherzog von Baden überhäuften ihn mit schmeichelhaften Aufmerksamkeiten.

Paris, 22. Oct. Einem in Paris verbreiteten Gerüchte zufolge, das jedoch mit allen bisherigen Nachrichten über die augenblicklichen Beziehungen der beiden betreffenden Regierungen zu einander wenig in Einklang zu bringen ist, hätte die französische Regierung die italienische aufgefordert, ihre militärische Organisation zu beschleunigen, um zum 1. März auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Scheint man doch Angesichts der beharrlichen Weigerungen der französischen Regierung gegenwärtig mit einer Lösung der römischen Frage sich auch überall nur zu beschäftigen, in Turin geneigt, aufs Neue an die öffentliche Meinung zu appelliren, indem man die Vorschläge, welche Ricasoli in Paris übergeben hat, und die man dort sich weigert, in Erwägung zu ziehen, veröffentlicht. In diesem Sinne wenigstens spricht sich die ministerielle „Opinione" aus, und es scheint nach Allem, was aus Turin verlautet, daß dieser Artikel ein offiziös inspirirter sei.

— In einer der letzten Sitzungen des Ministeraths ist sogar die Errichtung einer eigenen Leibgarde für den kaiserlichen Prinzen in Anregung gekommen. Vorläufig stößt dieses Projekt noch auf Widerspruch abseiten des Kriegsministers. Doch hofft man dasselbe zu verwirklichen, sobald die Einrichtung eines besonderen Hofhalts für den kaiserlichen Prinzen bewerkstelligt ist.

— Um den Beschwerden wegen Raummangel in der großen Ausstellung des kommenden Jahres einigermaßen abzuhelfen, hat die königl. Commission beschlossen, einen zweiten Seitenflügel anzubauen, der den Raum um 3 Acker Landes erweitert. Damit ist allerdings etwas besser geworden, aber noch sind die Anmeldungen sechsmal zahlreicher als die Anzahl der Quadratfüße, die dem Ausstellungsgebäude eingeräumt werden können. Eine weitere Ausdehnung des Baus verbietet sich durch räumliche und finanzielle Bedenken. Sie würde überdies eine ersprießliche Uebersicht der ausgestellten Gegenstände rein unmöglich machen.

Petersburg. Die „Nord. Biene" spricht sich heute über die Türkei wie folgt aus: „Die jetzigen Türken sind die gesetzmäßigen Nachfolger der Türken der früheren Jahre, sind würdige Erben der Rohheit, Vorurtheile und des Aberglaubens ihrer Väter. In Konstantinopel hält sie die europäische Diplomatie und die Furcht vor den europäischen Waffen im Zügel, in den innern Provinzen aber lassen sie von ihren Gewohnheiten nicht ab, die erst vor Kurzem das Entsetzen der ganzen Welt hervorgerufen haben. Das Licht der Civilisation hat die Türkei noch nicht erleuchtet, ja, kann sie nicht. Und wenn es in ihr einen Boden giebt, der für die Aufklärung empfänglich ist, so ist dieser Boden unter den Christen und nicht unter den Anhängern des Korans zu suchen; so lange aber die Türken die herrschende Nation bleiben, wird die Aufklärung auch, soweit sie die Wiedergeburt der Christen betrifft, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen."

New-Orleans, im September. Man schätzt hier die Stärke unserer Armee in Virginien auf nahezu 300,000 Mann. Daß solch eine Heeresmasse nicht lange in Unthätigkeit bleiben kann, wenn sie nicht in sich selbst verfallen soll, ist einleuchtend, und so erwarten wir denn mit jedem Tage Kunde von wichtigen Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz am Potomac. Dort muß die Entscheidung fallen. Die Erfolge der Unsrigen in Missouri sind allerdings glänzend; sie haben unsere Erwartungen noch übertroffen; drei Viertel des Staats sind wieder in unseren Händen. Indeß, der Krieg und mit ihm das Schicksal des Südens wird nicht am Missouri, sondern am Potomac, sei es diesseits und jenseits, entschieden werden. Hier ist man darüber noch immer guten Muthes. Durch den Fall von Lexington ist unsere seit Bull's Run so gehobene Zuversicht noch gesteigert worden. Zweierlei haben wir jedenfalls für uns, die größere Tüchtigkeit und Erfahrung unserer Officiere und die einheitlichere Leitung. Zerwürfnisse wie das zwischen Fremont und den kriegsräthlichen Politikern in Washington sind hier nicht vorgekommen, und wenn Differenzen stattgefunden haben sollten, so hat man sie wenigstens nicht an die große Glocke gehängt. — Besonders kriegseifrig zeigt sich jetzt unser äußerster Süden. Texas, das seine weite Seegrenze gegen die nördliche Marine, seine Westgrenze gegen die Indianer und vielleicht nächstens auch seine Südgrenze gegen Mexiko zu vertheidigen hat (es heißt nämlich, Mexiko hätte den nördlichen Truppen den Durchzug gestattet), entsendet doch Regiment auf Regiment nach Missouri und Virginien. M'Culloch, der Texas Rangers Oberst, hat seine Erfolge vorzugsweise mit seinen Landsleuten gewonnen. Neulich passirten wieder 1000 Texaner unsere Stadt auf dem Marsch nach Virginien. 2000 sind ihnen bereits nachgefolgt und ein Theil dieser wilden Söhne der westlichen Prairien weilt noch hier.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 28. October.

— Heute Vormittag wurden die irdischen Hüllen des Ober-Stabsarzt Lehmann'schen Ehepaares der Mutter Erde auf dem Militair-Kirchhofe übergeben. Wie schon der Tod des wackeren Ehepaares allgemeine Theilnahme erregte, so bewies sich auch dieselbe beim Leichenbegängnisse in hohem Grade. Es hatte sich ein überaus zahlreiches Gefolge aus allen Ständen eingefunden. Vom Divisions-Commandeur bis zum jüngsten der Herren Offiziere waren alle Truppen-Gattungen vertreten, und von den Herren Aerzten waren nicht nur sämmtliche Militair- sondern auch die meisten Civil-Aerzte erschienen. Außerdem befanden sich Hr. Regierungs-Präsident v. Blumenthal, die Mitglieder der Loge und viele sonstige Freunde im Gefolge. Eine militairische Trauermusik eröffnete den unabsehbaren Zug. Dicht hinter dem Musikkorps trug ein Oberarzt die beiden Orden des Verstorbenen auf sammetnem Kissen und nun folgten die 2 Leichenwagen hintereinander, nach ihnen zunächst die Bedienung mit Blumenkörbchen und dann die männlichen Leidtragenden: der Sohn und Schwager des Verstorbenen, in Begleitung der Herren Geistlichen Müller und Schiewe. Hieran schloß sich das große Gefolge zu Fuß und dann erst eine lange Reihe von Kutschen. Auf dem Kirchhofe sprachen die beiden genannten Herren Geistlichen tiefbewegt erhebende Trostesworte an die Verwandten und Freunde der Dahingeschiedenen.

— Am nächsten Sonnabend werden die Vorlesungen zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten ihren Anfang nehmen. Dieselben werden wie bisher im großen Saale des Gewerbehauses gehalten werden. Herr Director Dr. Löschin und Herr Dr. Laubert machen den Anfang.

— Auf eine Reorganisation des Volksschulwesens wird von hiesigen Volksfreunden mit aller Energie gedrungen, denn dasselbe entspricht bis jetzt durchaus nicht den Anforderungen der Zeit.

— Der gestrige schöne Herbsttag hatte noch einmal eine Menge von Spaziergängern vor die Thore der Stadt gelockt; auch von Seiten der Turner wurde ein gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Jäschkenthal unternommen.

— Aus der hiesigen militairischen Straf-Anstalt sind in Folge des Allerhöchsten Amnestie-Decrets nur 4 Sträflinge entlassen, nämlich solche, welche wegen einfacher Desertion in Haft saßen.

— Die hiesigen vereinigten Sänger hatten vorgestern einen Ball, der zahlreich besucht war und den schönsten Verlauf nahm.

— Gestern Abend bei hereinbrechender Dunkelheit versuchte ein Dieb, die Comtoir-Thüre des Herrn Stadt-Rath Block in der Jopengasse durch Herausschneiden der Füllung zu erbrechen, wurde aber durch zufälliges Hinzukommen eines Dienstmädchens daran verhindert.

— Gestern sind in den Hafen von Neufahrwasser 62 Schiffe eingelaufen.

Putzig, 25. Oct. Bei dem am 17. Octbr. hier stattgefundenen Dilettanten-Conzert haben nicht allein die in dem Korrespondenz-Artikel vom 17. d. Mts. (siehe No. 248 d. Bl.) genannten Personen, sondern auch die Damen Fräulein Brandstädter aus Miruschin und Fräul. Petermann aus Lissnau, sowie der hiesige Männergesangverein, mitgewirkt. Der Herr Referent hat bei Abassung seiner Mittheilung nicht berücksichtiget, daß in der Ungenauigkeit, welche er sich zu Schulden kommen ließ, so unwesentlich sie sonst auch ist, eine Verletzung der Ungenannten gefunden werden könnte, oder hält derselbe etwa nur die Leistungen der von ihm namentlich aufgeführten Dilettanten der Erwähnung würdig? Bei Anderen wird gewiß das Gewicht bei der Beurtheilung sämmtlicher Leistungen auf die Vorträge der heute bezeichneten Damen und Herren gelegt werden. — suum cuique. — C. Brandt, Priv.-Sect.

Mitglied des Putziger Gesangvereins.

Marienburg, 26. Oct. Nachdem am vergangenen Sonntage das Corps der Diplomaten und unsere Minister ihr Diner im hiesigen Prachtremter beendigt hatten, wurden auch die übrigen Räumlichkeiten des Schlosses in Augenschein genommen, wobei sämmtliche Fremde versicherten, daß ihre Erwartungen in Betreff des alterthümlichen Kunstbau-Denkmals in jeder Hinsicht übertroffen seien; es gebe keinen zweiten Bau von solch imponirender Größe, originellen Schönheit und Erhabenheit. Ja, Mac Mahon und Clarendon sollen, wie der E. A. mittheilt, lächelnd bemerkt haben, daß sie am liebsten die Ordensburg sammt dem Buttermilchthurm mit für ihre Residenzen eingepackt und mitgenommen hätten.

Königsberg, 26. Oct. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Eichmann ist gestern nach Westpreußen abgereist.

— In Königsberg sollten die Krönungsbotschafter vom König nach der Reihenfolge der Anmeldung empfangen werden. Der spanische Gesandte hatte sich zuerst gemeldet, aber — der italienische Botschafter kam zuerst, und zwar — wie es heißt — in Folge eines Irrthums im Abholen. General de la Rocca wurde denn auch, da man den König nicht warten lassen wollte, zuerst empfangen. Die Sache ist natürlich höchst gleichgültiger Natur, sie erregte aber unter den Herren Diplomaten Aufsehen und lieferte ihnen Stoff zu den anregendsten Gesprächen.

— Der Hof hat sich bei der letzten Anwesenheit im Königsberger Schlosse die Wichtigkeit desselben, als einer bequemen Zwischenstation zwischen Berlin und St. Petersburg anerkannt und ca. 30,000 Thlr. dazu bestimmt, 56 Zimmer unseres königl. Schlosses fortan und zwar permanent in einen bewohnbaren Zustand zu setzen, mit einem neuen Ameublement zu versehen, dessen Lieferung dem Königsberger Central-Möbel-Magazin übertragen worden ist, damit die von Berlin, Petersburg oder anderen Höfen durchpassirenden hohen Reisenden im Schlosse zu jeder Zeit logiren können, ohne die Annehmlichkeiten ihrer Residenzschlösser zu vermissen.

— Ein allegorisches Transparent, welches am 18. Oct. aufgestellt war, mußte auf polizeiliche Anordnung entfernt werden. Es stellte den Rheinstrom dar. An seinem linken Ufer lauert ein Fuchs mit frappant ähnlicher Physiognomie Napoleons. Auf dem rechten Ufer sitzt der preußische Aar, umgeben von einer Menge kleiner Adler, fest und muthig den schlauen Vierfüßler jenseits anblickend. Die Entfernung des von einem hiesigen Academiker auf Bestellung sehr brav gearbeiteten Bildes soll aus Rücksichten gegen den französischen Gesandten geschehen sein. Ebenso hat eine transparente Inschrift, in welcher der preußische König hoch begrüßt, dem deutschen Kaiser aber noch ein freudigeres Willkommen in Aussicht gestellt wurde, sofort nach ihrer Ausstellung entfernt werden müssen. — Am Morgen des Krönungstages tritt ein alter Invalide an die zum Schloßhof führende Pforte am Danziger Keller. Da er keine Eintrittskarte besitzt, so ruft ihm die Wache ein lautes „Zurück!" entgegen. Der alte Graubart richtet sich hoch empor und ruft: „Zurück?" Heute ist der 18. October, vor 48 Jahren hieß es an diesem Tage „Vorwärts!" Und vorwärts schreitet der Alte und betritt unangefochten den Schloßhof.

Bromberg. Bei der Zusammenkunft Thorner, Culmer und Schwetzer Sänger in Bromberg zur Feier der Grundsteinlegung zum Friedrichs-Denkmal wurde von den versammelten Sängern die Stiftung eines deutschen Provinzial-Sängerbundes in Bromberg beschlossen, zu dem Zwecke, durch Gesangfeste in den verschiedenen Städten des Bundes nicht nur die edle Gesangskunst zu pflegen, sondern auch das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit zu kräftigen. Die Bundeskasse hat durch ein Concert, welches am Abende des 21. Octobers von den vereinigten Sängern — 200 an der Zahl — im vollständig besetzten Stadttheater gegeben wurde, schon einen hübschen Fonds erhalten. — Am letzten Freitage, dem Krönungstage fand die Uebergabe der von einigen hochsinnigen Frauen hiesiger Stadt für ca. 150 Thlr. angeschafften Fahne an den hiesigen Männer-Turnverein statt. Ein Schauturnen knüpfte sich an das vorhergegangene Ceremoniel.

Stadt-Theater.

In der Wüste der modernen Possenproduction ist jedes Raimundsche Stück eine wahre Oase. Man wird deshalb auch immer von einer freudigen Hoffnung bewegt, wenn der Theaterzettel die Darstellung eines solchen anzeigt. — Die Darstellung, welche gestern „der Alpenkönig und Menschenfeind" in unserm Theater erfuhr, erfüllte die Hoffnung auf einen, Geist und Gemüth erfrischenden Theaterabend vollkommen. Sie war sichtbar von der Begeisterung der Schauspieler belebt, welche aus der Poesie des Stückes heraus auf das Publikum ihre zündende Kraft übte. Einige Fehler und Ungehörigkeiten, die in derselben vorkamen, wurden von dem guten Eindruck des Ganzen verwischt. Die beiden Hauptdarsteller, Herr Dietrich (Alpenkönig) und Herr Metz (Rappelkopf) lösten ihre Aufgaben in edlem Wetteifer. Herr Dietrich erwarb sich von vorn herein durch seine schöne Recitation der poetischen Worte den Beifall des Publikums, der noch bedeutend durch seine Leistung in dem Theil der Rolle, welcher die Fähigkeit des Characterdarstellers erprobt, gesteigert wurde. Hr. Metz war durch die Sicherheit und Rapidität des Spiels ausgezeichnet. Ein komisches Bild von ächtem Schroot und Korn lieferte Herr Witt als Habakuk. — Die Damen Frau Dill (Rappelkopf's Frau), Fräul. A. Becker (dessen Tochter Malchen) und Fräul. Ottmer (Kammermädchen) gaben ihre Rollen mit dem innern Antheil, der unter allen Umständen Anerkennung verdient und gerade in den sogenannten undankbaren Rollen, die weder durch äußeren Umfang, noch durch inneren Gehalt den Erfolg erleichtern, doppelt hoch anzuschlagen ist. Das müssen wir Herrn Lippert, der den jungen Maler, eine allerdings nicht dankbare Rolle, spielte, zu bedenken geben. Hr. Lippert, der sich sonst immer recht fleißig und wacker gezeigt, hatte sich gestern nicht einmal der Worte in dem rechten Maaße bemächtigt. Wenn ein Schauspieler, ohne seine Rolle auswendig zu wissen, auf die Bühne geht, so ist das nicht anders, als wenn Jemand ohne Rock und Weste in eine anständige Gesellschaft tritt; es ist unanständig. Trotzdem können wir es nicht ungerügt hingehen lassen, daß Herr Metz seinen jungen Collegen an einer Stelle wegen einer Gedächtnißlücke geradezu von der Bühne herab bei dem Publikum denuncirte, indem er, was es allerdings selber sehr deutlich vernommen, mit gewichtvoller Betonung zu constatiren suchte, daß derselbe stecken geblieben. Ein Künstler kann schwerlich der Mentor des andern sein. Die Aufgabe eines jeden Künstlers ist so groß, daß, wenn er sich derselben vollkommen bewußt ist, schwerlich Zeit und Neigung hat, vor der Thür eines andern zu fegen, sondern sein ganzes Sinnen und Denken und seine Kritik auf sich selber richtet. Zur Entschuldigung des Herrn Metz wollen wir indeß annehmen, daß ihm die übel aufgenommenen Worte in der muntern Laune seines Spiels unbewußt entfahren sind.

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung vom 26. October.]

[Wissentlich geleisteter Meineid.] Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich de Veer hieselbst wurde im März 1860 Concurs eröffnet, und die Papiere des Gemeinschuldners dem Massenverwalter, Justiz-Rath Liebert übergeben. Unter denselben fand sich auch ein Wechsel über 270 Thlr. vom 29. Juli 1859, zahlbar nach einem Monat und gezogen von de Veer auf den frühern Buchbinder, jetzigen Restaurateur C. G. Gensch hieselbst vor, versehen mit dem Accept: C. G. Gensch. Der Massenverwalter klagte diese 270 Thlr. bei dem hiesigen Commerz- und Admiralitäts-Collegium ein, Gensch bestritt jedoch, das Accept geschrieben zu haben, und leistete den ihm durch Erkenntniß des genannten Gerichts auferlegten Diffessionseid am 10. Septbr. 1860 ab. Die Sache wurde demnächst zur Kenntniß der Staats-Anwaltschaft gebracht und von dieser gegen Gensch die Anklage wegen fahrlässigen Meineides erhoben. Bei der am 3. Juni c. vor der Gerichts-Abtheilung für Vergehen hieselbst stattgehabten Verhandlung der Sache hielten sich jedoch die Richter überzeugt, daß nicht ein fahrlässiger, sondern das Verbrechen des wissentlichen Meineides vorliege, und erklärten sich für incompetent, wonächst die Sache vor das Schwurgericht verwiesen wurde. Die öffentliche Verhandlung fand am 26. d. M. statt.

Von den Zeugen bekundeten:

1) der Kaufmann Heinrich de Veer: Im Jahre 1856 habe Gensch aus der hiesigen Gewerbe-Vereins-Hilfs-Casse ein Darlehn von 250 Thlr. erhalten. Den darüber von Gensch ausgestellten Wechsel, der statutenmäßig 2 Unterschriften haben mußte, habe der Zeuge aus Gefälligkeit für Gensch mitunterschrieben, sich aber zur eigenen Sicherstellung von diesem ein, von Gensch in des Zeugen Beisein eigenhändig geschriebenes Blanco-Accept geben lassen. Dieses sei bis zum Jahre 1859 unbenutzt geblieben. Inzwischen hatte Gensch das gedachte Darlehn bis auf 100 Thlr. bezahlt, diese 100 Thlr. dagegen habe der Zeuge aus eigenen Mitteln bezahlen müssen und sei somit Gensch sein Schuldner auf Höhe dieser Summe geworden. Außerdem habe er an denselben noch Forderungen für geliefertes Papier 2c. 2c. von etwa 170 Thlr. gehabt. Im Juli 1859 habe der Zeuge mit Hilfe seines Bruders Richard dem Gensch ein Conto-Courant über zusammen 270 Thlr. aufgemacht, und dann das noch in seinem Besitz befindliche Blanco-Accept am 29. Juli 1859 auf Höhe von 270 Thlr., zahlbar nach einem Monat, ausgefüllt, dem Gensch auch hievon unter Zustellung des Conto-Courants durch seinen genannten Bruder Kenntniß gegeben. — Gensch bestreitet, dem de Veer ein solches Blanco-Accept gegeben zu haben, ein solches sei auch von diesem nie von ihm verlangt, und zwar um so weniger, als auch er öfters Wechsel des de Veer mitunterzeichnet habe. —

2) der Kaufmann Richard de Veer: er habe dem Gensch am Verfalltage den Wechsel über 270 Thlr. auf der Straße präsentirt und Gensch dabei gesagt: Geschrieben habe ich das Accept wohl, aber ich kann nicht zahlen. — Gensch bestreitet die Präsentation des Wechsels und die behauptete Aeußerung. —

3) der Privat-Secretair des Justiz-Rath Liebert, Kleist, bekundete: er habe dem Gensch vor Anstrengung des bezüglichen Wechselprozesses sein Accept im Bureau des J.-R. Liebert vorgelegt, und Gensch dabei gesagt: Das Accept ist von mir, aber die Summe ist zu hoch, der Wechsel ist gefälscht.

4) der Privatschreiber Braun bestätigt diese Aeußerung des Gensch, kann jedoch nicht mit völliger Bestimmtheit bekunden, ob der vorgelegte Wechsel derjenige über 270 Thlr. gewesen sei, doch glaubt er es.

Gensch bestreitet, diese Aeußerung gemacht zu haben.

Die beiden zur Vergleichung der Handschriften zugezogenen gerichtlichen Sachverständigen, Kanzlei-Inspector Herrmann und Canzlist Elsner gaben nach sorgfältiger, mit Hülfe einer von dem Vertheidiger herbeigeschafften Lupe bewirkten Vergleichung des Accepts mit von dem Angekl. anerkannten Schriften desselben, ihr Gutachten dahin ab, daß zwar der Wahrscheinlichkeit nach der Schreiber der von Gensch anerkannten Unterschriften auch das Accept geschrieben habe, daß sie eine positive Gewißheit darüber aber nicht erlangt hätten.

Die Vertheidigung wurde vom Rechts-Anwalt Röpell mit großem Scharfsinn geführt. Derselbe führte namentlich aus, daß die Aussage der Gebrüder de Veer von ihrem pekuniären Interesse bei der Sache beeinflußt erscheine, er bemängelte die Glaubwürdigkeit des Zeugen Kleist, weil, wenn Gensch zu diesem wirklich das Accept anerkannt hätte, er jedenfalls vom J.-R. Liebert zum Zeugen darüber benannt und Gensch dann gar nicht zur eidlichen Diffession des Accept's verstattet sein würde, und suchte endlich darzuthun, daß die Vermögensverhältnisse des Gensch zur Zeit der Ausstellung der Wechselklage ihm sehr wohl die Bezahlung der Summe von 270 Thlr. gestatteten, und deshalb für ihn um so weniger ein Motiv zur Ableistung eines Meineides vorhanden gewesen sei, als de Veer seine Forderung an Gensch immer noch anderweit im gewöhnlichen Prozeß aus seinen Büchern begründen konnte. —

Die Staats-Anwaltschaft hielt die Anklage aufrecht und beantragte, den Gensch des wissentlichen Meineides für schuldig zu erachten, der Vertheidiger beantragte das Nichtschuldig, event. aber immer nur Annahme eines fahrlässigen Meineides; die Geschwornen gaben jedoch nach längerer Berathung bei beiden, ihnen vom Gerichtshofe gestellten Fragen: ob ein wissentlicher oder ein fahrlässiger Meineid vorliege, ihr Verdikt auf: Nichtschuldig ab, wonächst der Gerichtshof den Angekl. von der Anklage des Meineides freisprach.

Die beiden Vettern.

Eine Humoreske von Ferd. Schrader.

(Fortsetzung.)

Während diese Scene im Zimmer des Referendar Zwickel vorging, saß Lisettchen an einem Stickrahmen und hing verdrüßlich das Köpfchen. Denn die Mutter, eine korpulente Frau, saß ihr breit gegenüber auf dem Sopha, hielt den Kopf in die Hand gestützt und las ihr eben tüchtig den Text über das leichtsinnige Betragen, welches sie sich in Gegenwart ihres Verlobten erlaubt hatte. „Bedenke wohl", sagte sie, „daß ein junges Mädchen heut zu Tage alle Segel spannen muß, wenn es in den Hafen der Ehe bald und sicher einlaufen will. Das Mißverhältniß des weiblichen Geschlechts im Vergleich zu dem männlichen ist auffallend groß, und verhält sich den neuesten statistischen Nachrichten zufolge wie Acht zu Eins. Ja, die Möglichkeit ist vorhanden, daß dieses Mißverhältniß durch kriegerische Ereignisse, wie sie jetzt überall loszubrechen drohen, sich noch immer größer gestaltet. Ich sage Dir, mein Kind, es wird noch dahin kommen, daß es für ein großes Glück zu preisen ist, wenn junge Mädchen noch unter die Haube kommen. Denn die Abneigung gegen das Heirathen nimmt bei den Männern immer mehr überhand, und fragt man warum? so erfährt man, daß der Luxus und die jetzige Liebhaberei der jungen Damen, sich zu nichts bequemen wollen, als nur Romane zu lesen, sich zu putzen, ins Theater und auf Bälle zu gehen, so groß sei, daß kein verständiger Mann sich getraue, bei einer solchen Lebensweise bestehen zu können. Siehst Du, liebes Kind, soweit ist es jetzt schon gekommen, und Du wirst einsehen, daß man unter solchen Umständen gegen die Liebhaber hübsch artig sein und sie mit allen Künsten der Liebe, die dem weiblichen Wesen in Menge zu Gebote stehen, immer fester und fester zu fesseln suchen muß. Du aber hast Dir im Beisein Deines Liebhabers Dinge zu sagen erlaubt, die man kaum denken, noch weniger aber äußern darf. Dadurch hast Du ihn natürlich verscheucht und bei dem besagten Mißverhältniß wird es Mühe kosten, ihn wieder anzuködern."

„Das Mißverhältniß zwischen den beiden Geschlechtern mag doch wohl nicht so groß sein, liebe Mutter," entgegnete Lisette; „denn es giebt der jungen Männer so viele, daß oft mehrere um die Hand eines Mädchens werben. Was braucht man denn darum ängstlich zu sein? Ist es Dieser nicht, nun so ist es Jener. Ueberhaupt ist es für mich ein schrecklicher Gedanke, mich den Launen eines Mannes fügen zu sollen, wie Zwickel ist. Frei, fröhlich und fromm! Das sind drei goldene Worte, deren Bedeutung man aber dem weiblichen Herzen nicht empfinden lassen möchte."

„Sprichst Du doch wie ein Buch", sagte die Hofräthin. „Du glaubst wohl gar klüger zu sein, als Deine erfahrungsreiche Mutter? Zu meiner Zeit war es freilich anders, als es jetzt ist; da brauchten die jungen Mädchen noch auf keine Kunstgriffe zu denken, um einen Mann anzuziehen, jetzt aber ist es nöthig. Darum leg' Dein „frei, fröhlich, fromm" bei Seite und sei auf die Wohlfahrt Deines Lebens bedacht. — Hast Du an Anton geschrieben und den Brief abgesandt?"

„Ich habe es gethan, liebe Mutter. Ob er aber wiederkommen wird, das ist noch sehr die Frage; Du glaubst gar nicht, was er für ein starrsinniger, pedantischer Mensch ist; Nichts ist ihm recht zu machen; denn liegt mein Garnknaul hier, so ist es ihm nicht recht, und lege ich es dorthin, zieht er wieder den Mund, als ob er Essig getrunken hätte. Bewahre mich Gott vor einem solchen Isegrimm!"

„Er ist ganz geeignet, Dich zur Ordnung anzuweisen. Gerade ein solcher Kommandeur ist Dir von nöthen."

„Ist das Dein Ernst, Mütterchen? Wie aber dann, wenn ich sage: ich mag ihn nicht, ich kann ihn nicht lieben?"

„Dann wärest Du eine Thörin!"

„Nun gut, ich will eine Thörin sein, und wenn auch Zwickel wirklich wieder kommen sollte, ich nehme keine Notiz mehr von ihm."

„Das wird man Dir wohl lehren, naseweises Ding!" rief die Hofräthin heftig und ging sichtbar ärgerlich ins Nebenzimmer.

In diesem Augenblick wurde es lebendiger auf der Straße; Lisette warf neugierig einen Blick hinab und sah — den Doctor Selten. Es war seit seinem Unfall das erste Mal, daß er ausging, deshalb hatte er auch seine Wanderung zu einer ungewöhnlichen Stunde angetreten.

Lisette unterließ nicht, ihm ein freundliches Kußhändchen zuzuwerfen, was der Doctor mit einer graziösen Verbeugung erwiederte und einen überaus huldvollen Blick nach Lisettchens Fenster sandte.

Die Hofräthin mochte Seltens Kompliment gegen Lisetten bemerkt haben. Sie riß stürmisch die Thür auf und rief im Tone des Zornes: „Ich glaube gar, meine Tochter liebäugelt im Stillen mit dem bärtigen Narren, der schon, wer weiß wie lange, die Mädchen der Stadt zum Besten gehabt hat. Ei, das wird ja immer hübscher. Nun bin ich freilich im Klaren über die stolzen Aeußerungen meiner Demoiselle Tochter. Diesen Hansnarren von einem Doctor der Aufmerksamkeit zu würdigen! Nein, das ist zu viel!"

„Beruhige Dich, liebes Mütterchen," sprach Lisette, die das ausfahrende Wesen ihrer Mutter niemals einzuschüchtern vermochte, beruhige Dich. Der Doctor Selten spielt allerdings eine komische Figur, aber er ist doch ein Mann von Character und Originalität, die man bei dem einförmigen Zwickel gänzlich vermißt. Er ist, wie Du weißt, Zwickels Verwandter; sie sind aber zu vergleichen, wie Tag und Nacht; denn Selten ist ein gar kluger, ja sogar ein grundgelehrter Mann, vor dessen Kenntnissen selbst der Vater Respect hat. Diesen möcht' ich schon haben!"

„Da sieht man die Närrin. Es ist doch sonderbar, daß sich Gleich und Gleich so gern gesellt. O, Du böses Kind!"

Dieser Auftritt war dem Mädchen unangenehmer gewesen, als es eigentlich schien. Die Ursache davon war das Verhältniß mit Zwickel gewesen. Sie empfand deshalb einen bittern Groll gegen ihn, bereute jetzt, den Brief an ihn geschrieben zu haben und wünschte, daß er niemals wiederkommen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 26. October. An Weizen wurden in d. W. gegen 1100 Lasten umgesetzt, wovon $\frac{1}{3}$ auf v. Sonnabend mit einer Preiserhöhung von etwa 2 Sgr. pro Scheffel kam. Am Montage wurde die Kornbörse mit hohen Forderungen eröffnet, die durchaus nicht zu verwirklichen waren und die ganze Woche hindurch war der Handel sehr gedrückt; was zu verkaufen war, mußte meistens um 3 Sgr. billiger wie bei Schluß der v. W. erlassen werden. Fracht auf London pr. Segelschiff ist jetzt 4 s 9 d bis 4 s $10\frac{1}{2}$ d geschlossen, und bei unserm gespannten Preisstande ist diese Erhöhung allein genügend, um unseren Markt zu drücken. Indessen wurden gestern doch wieder 180 Lasten Weizen gekauft. Feinhochbunter 133pfd. ist $107\frac{1}{2}$ bis 110 Sgr. pro Scheffel werth; hell- und hochbunter 130.31pfd. 100 bis 105 Sgr.; hellbunter 128.29pfd. 97 bis 99 Sgr.; mittle 125.27pfd. Gattungen 90.95 Sgr.; geringe 122.24pfd. 80 bis 85 Sgr. — In Roggen wurden 170 Lasten umgesetzt; es ist etwas matter ohne nennenswerthe Veränderung. Frischer 119.23pfd. 60 bis 62 Sgr.,

125.30pfd. 62½ bis 63½ Sgr. Alles auf 125pfd., für jedes Pfund m. o. w. ½ Sgr., zu o. ab. — Mit kleiner Gerste sind unsere Brauereien vorerst versorgt und zur Ausfuhr fehlt es an Unternehmern, daher ist der Verkauf schwierig. Von alter ist nicht die Rede. Kleine frische gesunde 105.8pfd. 45 bis 47 Sgr.; 110.12pfd. von schöner Farbe und ausgezeichneter Beschaffenheit 50 bis 51 Sgr.; Große 106.110pfd. zur Versendung 47 bis 50 Sgr.; feinste 112.15pfd. 52½ bis 54.55 Sgr. — Hafer bei kleiner Zufuhr 27 bis 28 Sgr. zum Konsum. — Erbsen sind etwas matter; frische 63.65 bis 67½ Sgr.; — Spiritus war anfangs begehrt und wurde mit 21 Thlr. pro 8000 bezahlt; später mußte man auf 20¾ Thlr. erlassen, und jetzt wird 20½ Thlr. geboten. Die Zufuhr war nicht erheblich. — Wir haben bei West 2 bis 4° R. und etwa seit Monatsfrist große Trockenheit. — Unser Hafenverkehr übersteigt jetzt die Zahl von 2200 Schiffen.

Course zu Danzig am 28. October:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.21	—	6.21
Hamburg kurz		150	—	—
Amsterdam 2 M.		141	—	—
St.-Sch.-Scheine 3½ %		89	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		86½	—	—
do. 4 %		—	—	97
St.-Anleihe 5 %		108	—	—

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
27	12	338,43	+ 7,0	Nord ruhig, hell, Horiz. bewölkt, später ganz bezogen.
28	8	338,77	4,1	ONO. still, bezogen, im Osten klar.
	12	338,86	6,4	NO. mäßig, helles Wetter.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 28. October.
Weizen, 150 Last, 133.34pfd. fl. 642, 133,132.33pfd. fl. 627½, 131.32pfd. fl. 618, 130.31pfd. fl. 600, 128.29pfd. fl. 560—565; 84 Pfd. u. 84 Pfd. 11 Loth fl. 590—592½.
Roggen, 125 Last, 126.27—24pfd. fl. 375, 123.24 u. 123pfd. fl. 372 pr. 125pfd.
Erbsen, 25 Last, weiße fl. 395—410.
Wicken, 40 Last, frische, fl. 330.

Berlin, 26. October. Weizen 72—86 Thlr.
Roggen 54 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 39—45 Thlr.
Hafer 23—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—64 Thlr.
Winterraps 93—96 Thlr.
Winterrübsen 91—93 Thlr.
Rüböl 13 Thlr.
Leinöl loco 12⅞ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 21½ Thlr.

Stettin, 26. October. Weizen 85pfd. 82—87 Thlr.
Roggen 77pfd. 50—51 Thlr.
Spiritus ohne Faß 21 Thlr.

Königsberg, 26. October. Weizen 99—105 Sgr.
Roggen 57½ Sgr.
Gerste große 45—50 Sgr., kl. 40 Sgr.
Hafer 20—30 Sgr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 26. October.
W. Barter, Soud, v. Sunderland; u. C. Dirks, Meto, v. Grimsby, m. Kohlen; R. Hintze, Paca, von Malaga, m. Güter; P. Figuth, Carol. Sur., v. Plymouth; u. F. Danschewski, Anna Dor., v. Bordeaux, m. Steine; F. Wachowski, Danzig, v. Portsmouth; R. Atkinson, Camilles, v. Copenhagen; A. Schultz, Britt. Merch., u. P. Behrendt, Ida Maria, v. London; N. Block, Soren Winkel, v. Aalberg; T. Brane, Mentor, v. Bremen; O. Petersen, Böringskassen; u. F. Grangsold, Carl Julius, v. Stettin; W. Goosens, Afina, von Rotterdam; u. J. Philliskerk, Breeze, v. Swinemünde, m. Ballast; S. Sikkens, Jantje Tuinema, v. Amsterdam; H. Ahrens, Columbus; u. J. Gallilei, Dampff. Rockeby, v. Hull, m. Güter.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Ihre Excellenz Frau v. Bismark-Schönhausen n. Fam. a. Petersburg. Hr. Oberbürgermeister Phillips n. Fam. a. Elbing. Hr. Rechts-Anwalt Valois a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Sattler a. Pforzheim, Schönheidt a. Königsee, Eckert a. Magdeburg, Müller a. Gießen, Koch u. Kahlo a. Berlin, Lewinson a. Elbing, Bärwald a. Bromberg, Hagelt a. Flensburg, Büchenbacher a. Fürth und Reis a. Hamburg.

Hotel de Berlin:
Hr. Ober-Reg.-Rath v. Tock a. Stuchen. Hr. Rittergutsbesitzer Schirner a. Terespol. Hr. Bahnhofs-Restaurateur Höpfner a. Czerwinsk. Hr. Geh. Rath Richter a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Köbnin a. Rheydt, Roberweg a. Elberfeld, Tock, Raabe u. Birnholz a. Berlin u. Jacobi a. Dirschau.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Dr. phil. Brandt a. Bonn. Hr. Rittergutsbesitzer v. Sternfeld a. Berlin. Der Russ. Staatsrath Hr. v. Dioroff und Hr. Courier Morgenstern a. Petersburg. Hr. Rentier Knabe a. Meseritz. Hr. Agent Wolke a. Küstrin. Die Hrn. Kaufleute Neubauer a. Berlin, Richter a. Pforzheim, Schönfeld a. Leipzig, Weiß a. Dresden, Stegmann u. Brauner a. Berlin, Wolff a. Cöln, Murmann a. Frankfurt a. O. und Bab a. Berlin.

Walter's Hotel:
Hr. Oberst-Lieutenant u. Kommandant v. Schmidt n. Fam. a. Weichselmünde. Hr. Landrath a. D. Puttar n. Gattin a. Hoch-Kelpin. Hr. Rittergutsbesitzer Fornier a. Mielewken. Hr. Gutsbesitzer v. Sametzki a. Thorn. Hr. Baumeister Krause a. Memel. Hr. Rentier Pohlmann a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Mehlhorn a. Düsseldorf, Elassen a. Tiegenhoff, Niemeyer, Bohm u. Thönemann a. Berlin, Schönert a. Leipzig, Schwarzkopf a. Erfurt, Beisiegel a. Wien und Baudella a. Lyck. Frau Intendantur-Räthin Raffauf a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Hr. Medizinalrath Dr. Möller a. Königsberg. Die Hrn. Lieutenant v. Puttkammer a. Thorn und v. Koschenbahr a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Nicolai a. Pomm. Stargard. Hr. Techniker Schröder a. Karlsruhe. Hr. Oekonom Jankowski a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Regier a. Marienburg, Römer a. Mainz und Dadel a. Dresden.

Deutsches Haus:
Hr. Böttchermeister Belger a. Graudenz. Die Hrn. Gutsbesitzer Klein u. Teschner und Hr. Schauspieler Brauser a. Berlin. Hr. Conditor Bauer a. Tiegenhof. Hr. Rentier Busch a. Gumbinnen. Hr. Mühlenbesitzer Rändel a. Frankfurt a. O. Die Hrn. Kaufleute Müller a. Königsberg und Lange a. Wehlau. Hr. Partikulier von Juischort a. Memel.

Hotel d' Oliva:
Hr. Kaufmann Hasenclever a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Ebeling a. Grünthal. Hr. Ingenieur Bölau n. Gattin a. Petersburg.

Nachruf.

Liebe zur hingeschiedenen Gattin brach Dein edles Herz,
Einen köstlichern Denkstein vermag Dir Niemand zu setzen.
Herrliche Eigenschaften zierten als Mann Dich und Arzt.
Mütterliche Tugenden schmückten die Dir würdige Gattin.
An Eures Grabes Rand flossen viel köstliche Thränen,
Nehmt sie als Perlen auf an des Höchsten Thron,
Nimmer wird Euer Andenken unter uns erlöschen!

F.

Berliner Börse vom 26. October 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102¼	101¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	108⅛	107⅝
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102½	—
do. v. 1856	4½	102½	—
do. v. 1853	4	100	—
Staats-Schuldscheine	3½	89	88½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	118½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	87½
do. do.	4	97¼	96¾
Pommersche do.	3½	90⅝	—
Pommersche Pfandbriefe	4	100⅜	99⅞
Posensche do.	4	—	101⅞
do. do.	3½	98¼	97¾
do. neue do.	4	—	94¾
Westpreußische do.	3½	87	86½
do. do.	4	—	96½
Danziger Privatbank	4	95½	—
Königsberger do.	4	—	89½
Magdeburger do.	4	84½	83½
Posener do.	4	90½	89½
Pommersche Rentenbriefe	4	99	98½
Posensche do.	4	97	96½
Preußische do.	4	99¼	98¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	121½
Oesterreich. Metalliques	5	47¾	46¾
do. National-Anleihe	5	58⅝	57⅜
do. Prämien-Anleihe	4	64	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	80½	79½
do. Cert. L.-A.	5	94	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	84½

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.